

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 4: Die Architektur von Atomkraftwerken = L'architecture des centrales atomiques

Artikel: Projekt des Kernkraftwerks Inwil (Luzern)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III-Sicherheitsbehälter mit neuartigem Druckabbausystem, die Reaktorhilfsbetriebe und -notkühlsysteme, die Einrichtungen zum Brennelementwechsel und das Lagerbecken für bestrahlte Brennelemente, die Lüftungsanlagen für flüssige radioaktive Abfälle und die Einrichtungen zur Handhabung und Lagerung der festen radioaktiven Abfälle. Der BWR-6-Siedewasserreaktor besteht im wesentlichen aus dem Reaktordruckgefäß mit dem Kern und den von unten eingeführten Regelstäben sowie zwei externen Umwälzkreisläufen. Der Kern des Reaktors, wo sich die nukleare Kettenreaktion abspielt, besteht aus 732 Brennelementbündeln.

Das Reaktordruckgefäß ist ein stehender zylindrischer Stahlbehälter mit beachtlichen Dimensionen und Gewichten (Innendurchmesser rund 6 m, Höhe rund 22 m, Wandstärke rund 15 cm, Gewicht 600 Tonnen). Das Druckgefäß muss deshalb in mehreren Teilen auf die Baustelle transportiert und auf der Baustelle zusammengesetzt werden, eine Technik, die bereits in Mühleberg mit gutem Erfolg angewendet worden ist.

Alle im Reaktorgebäude befindlichen Anlagenteile werden von einem zylindrischen, frei stehenden Sicherheitsbehälter aus Stahl umschlossen. Für den Druckabbau befindet sich am Boden des Behälters ein kreisringförmiges Wasserbecken.

Das Reaktordruckgefäß und die beiden Umwälzkreisläufe mit den entsprechenden Rohrleitungen sind in ei-

nem separaten Raum aus massivem Stahlbeton untergebracht, der diese Anlagenteile glockenförmig umschließt. Sollte bei einem höchst unwahrscheinlichen Unfall, zum Beispiel beim Bruch einer Rohrleitung, Dampf in diesen Raum austreten, so wird dieser durch Öffnungen in das Wasserbecken geleitet und durch das kalte Wasser kondensiert. Druck und Temperatur in dem Raum sind damit begrenzt, und der Druckaufbau im Sicherheitsbehälter bleibt sehr bescheiden.

Als weiterer Schutz dient das massiv gebaute Reaktorgebäude aus Stahlbeton, das den Sicherheitsbehälter umschließt. Der Ringraum zwischen dem Sicherheitsbehälter und dem Reaktorgebäude ist begebar. Die den Sicherheitsbehälter und das Reaktorgebäude durchdringenden Rohrleitungen und Lüftungskanäle sind über Durchführungen mit beiden Bauteilen druckdicht verbunden. Die Rohrleitungen und Lüftungskanäle sind auf beiden Seiten der Sicherheitsbehälterwand durch besonders rasch schliessende Ventile oder Klappen abschliessbar. Bei einem Unfall werden diese Absperrorgane automatisch geschlossen.

Dampfturbinenanlage

Das Kraftwerk ist mit einer Turbine, die eine Leistung von 1230 MW aufweist, ausgerüstet. Die Turbine besteht aus einem Hochdruckteil und drei Niederdruckteilen.

Die für die Kondensation erforderliche Kühlleistung wird durch das Wasser des Kühlturmkreislaufes erbracht, das in langen, dünnen Rohren durch den Kondensator gepumpt wird und somit mit dem Wasser des Kreislaufes Reaktor-Turbine nicht in direktem Kontakt steht.

Die Turbine treibt den auf der gleichen Welle befindlichen Generator von 1140 MW Nettolenleistung an. Die Tourenzahl der Turbogruppe beträgt 3000 U/min. Die im Generator erzeugte elektrische Leistung wird über zwei parallelgeschaltete dreipolige Blocktransformatoren an das 380-kV-Netz abgegeben.

Kühlturm

Weil an Aare und Rhein die direkte Flusswasserkühlung nicht mehr in Frage kommt, stellt die Abgabe der Verlustwärme an die Luft mit Hilfe von Kühltürmen, die nach dem Verdunstungsprinzip mit Naturzug oder Ventilatoren arbeiten, die einzige Alternative dar.

Aus Gründen des Umweltschutzes und der Standorttopographie haben sich die BKW im Einvernehmen mit der Eidgenössischen Kühlturmkommission für einen Kühlturm mit Naturzug entschieden. Dieser Kühlturm wird wegen seiner Abmessungen (Höhe 139 m, Basisdurchmesser 118 m) das dominierende Bauwerk der Anlage sein. Bei Normalbetrieb beträgt der Wasserdurchsatz 30 m³ pro Sekunde.

Durch Verdunstung entsteht ein Wasserverlust von rund 700 Liter pro Sekunde, der durch Wasserentnahme aus der Aare ausgeglichen werden muss.

Technische Daten des Kühlturms

Abmessungen:	
Höhe über Boden	139 m
Basisdurchmesser	118 m
Austrittdurchmesser	86 m
Betriebsdaten:	
Wasserdurchsatz (Kühlwasser)	30 m³/s
Durchschnittliche Temperatur des Kühlwassers:	
Eintritt Kühlturm	41 °C
Austritt Kühlturm	22 °C
Abkühlung	19 °C
Wasserverlust durch Verdunstung	ca. 0,7 m³/s
Luftdurchsatz	15 000 m³/s
Beeinflussung der Lufttemperatur am Boden	unter 1/10 °C

Produktion

Die Anlage wird pro Jahr ungefähr 7 Mia. kWh elektrischer Energie erzeugen. Das Kernkraftwerk Graben wird nach seiner Betriebsaufnahme eine bedeutende Rolle in der Versorgung unseres Kantons und der umliegenden Gebiete mit elektrischer Energie spielen. Wegen seiner Grösse wird das Kernkraftwerk als Partnerwerk erstellt, an dem die BKW mehrheitlich beteiligt sein werden. ■

Projekt des Kernkraftwerks Inwil (Luzern)

Die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) planen den Bau eines Kernkraftwerkes in der Schweissmatt, Gemeinde Inwil (Kanton Luzern). Das dafür nötige Land ist erworben und an

der Gemeindeabstimmung über die Ergänzung der Ortsplanung Inwil vom 8. Juli 1973 als Industriegelände eingezont worden. Der Regierungsrat des Kantons Luzern sowie der Regional-

planungsverband Luzern und Umgebung haben dieser Einzonung zugestimmt. Der Standort liegt abseits von grösseren Siedlungen und ist mit Strassen und Eisenbahn gut erschlossen. Die nahe liegende Reuss liefert das für den Betrieb und die Kühlung nötige Wasser. Dank dem nahe liegenden Unterwerk Mettlen, einem bedeutenden Energieknotenpunkt der Schweiz mit leistungsfähigen Verbindungen zu mehreren grossen Elektrizitätsversorgungsunternehmen, kann die in einem Kernkraftwerk Inwil anfallende Energie mit einem Minimum an neuen Leitungen abtransportiert werden.

Seit 1972 wurden umfangreiche Studien durchgeführt, um das Gebiet der Schweissmatt auf seine Eignung als Standort für ein Kernkraftwerk zu untersuchen. Alle bisherigen Abklärungen, so insbesondere die Bodenuntersuchungen, die meteorologischen Messungen in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Luftreinhaltung der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt, Payerne, Grundwasseruntersuchungen im Einvernehmen mit den zuständigen Gewässerschutzämtern und

Transportstudien, lassen erwarten, dass sich der Standort Inwil für den Bau und den Betrieb eines Kernkraftwerkes eignen wird. Aufgrund der umfassenden Untersuchungsergebnisse wurde im Oktober 1974 den eidgenössischen Bewilligungsbehörden das Gesuch um die Erteilung der Standortbewilligung eingereicht. Dieses Gesuch wurde für ein Kernkraftwerk von rund 1000 MW mit Siedewasser- oder Druckwasserreaktor eingereicht. Ein Hochtemperaturreaktor soll bei der Bewilligung ebenfalls eingeschlossen werden.

Die weitere Planung des Projektes hängt weitgehend von der Erteilung der Standortbewilligung ab. Die Wahl des Reaktortyps wird erst nach Vorliegen der Standortbewilligung getroffen. Mit dem Bau eines allfälligen Kernkraftwerkes Inwil dürfte frühestens am Anfang der achtziger Jahre begonnen werden, so dass das Werk nicht vor Mitte der achtziger Jahre den Betrieb aufnehmen könnte. Es ist aber auch denkbar, dass der Baubeginn später erfolgen wird, was eine entsprechende Verschiebung der Betriebsaufnahme zur Folge hätte. ■



(Reproduziert mit Bewilligung der Eidgenössischen Landestopographie vom 26. Januar 1976)